Pax Christi Erzdiözese München und Freising e.V. Landwehrstr. 44 80336 München Postvertriebsstück B 13321 F Gebühr bezahlt

Nur eine Menschheit, in der die **Zivilisation der Liebe** herrscht, wird sich eines wahren und bleibenden Friedens erfreuen können.

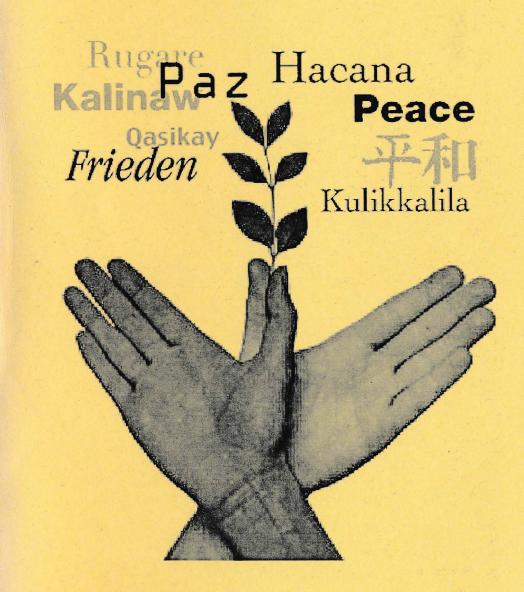


Papst Johannes Paul II. in seiner Botschaft zum Weltfriedenstag am 1. Januar 2004



rundbrief

der Bistumsstelle München Sommer 2 / 2004



Weßling, 16.6.2004

Liebe Freundinnen und Freunde von und in Pax Christi,

bevor Ihr in den Urlaub oder die Sommerferien entschwindet, von uns hier noch ein kleines Heft, das in der Reisetasche sicher nicht viel Platz einnehmen wird. Martin, Gertrud und ich haben versucht, möglichst Interessantes zusammen zu tragen, wobei Überschneidungen mit anderen Publikationen manchmal nicht vermeidbar sind.

Der Schwerpunkt liegt diesmal auf der Berichterstattung der Diözesanversammlung in Freising. Die dort gewählten bzw. kommissarisch berufenen neuen Mitglieder der Bistumsstelle stellen sich vor, außerdem natürlich ein Bericht über den Ablauf der Veranstaltung. An dieser Stelle noch mal ein sehr herzlicher Dank an die Freisinger, besonders aber Peter Hinsen, in dessen Haus wir uns wohl gefühlt haben.

Wir haben an diesem Tag vier Projekte vorgestellt bekommen, die uns länger beschäftigen werden, vor allem in finanzieller Hinsicht. Wen sollen wir verstärkt fördern ohne uns zu verzetteln, welcher Teil eines Projekts kann ohne unsere Hilfe nur schwer überleben? Das sind Fragen, die wir uns stellen müssen, deshalb soll die Diskussion um die Projekte weitergeführt werden. - Ende April fand in Freising die Pax-Christi-Tagung statt, die leider nicht so viele Besucher anzog, wie sie es verdient hätte. Auch darüber ein kurzer Bericht und dazu dann gleich die Vorausschau auf das nächste Jahr: Am 18./19.2.2005 findet im Döpfner-Haus eine Tagung mit Hans Rehm von der Zivildienstseelsorge statt, die den Titel trägt: Allahs deutsche Kinder. Pax Christi ist eingeladen, sich als Mitveranstalter zu beteiligen und ich meine, dass wir diese Einladung gern annehmen sollten. Das Thema und die Referenten werden wir dann im 4.Rundbrief 2004 vorstellen, ebenso ein Anmeldungsformular. Vielleicht interessiert die Thematik mehr Menschen als in diesem Jahr.

Leider hat sich noch keiner gefunden, der uns bei der Rundbriefgestaltung unterstützt. Deshalb an dieser Stelle noch mal die Bitte, zu überlegen, ob nicht Zeit und Lust vorhanden wären, diesen Dienst zu leisten.

Nun einen schönen Sommer, viel Erholung und viel Schwung für die Friedensarbeit im Herbst,

Shalom, Elisabeth

Impressum

Herausgeber: PAX CHRISTI Erzdiözese München und Freising e.V.

Landwehrstr. 44, 80336 München, Tel. und Fax: 089 / 54 38 515

Redaktion:

Elisabeth Hafner, Gabriele Schuster, Gertrud Scherer,

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Versand: Franz Holzner, Kaja Spieske

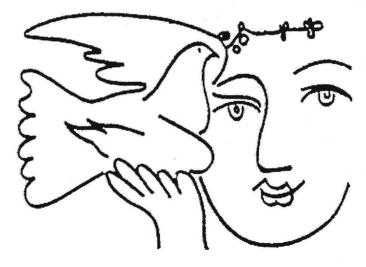
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen aus Platzgründen vor. Der Rundbrief erscheint vier Mal im Jahr. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag bereits enthalten.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe (Herbst 3/2004)

am Freitag, 1. Oktober 2004

Inhalt

Impressum	2
Wem gehört die Welt?	4
Pax-Christi-Diözesanversammlung im Pallotti-Haus	6
Die Neuen in der Bistumsstelle	7
Partnerschaftsprojekt CINTRAS, Chile	
Jasminas Geschichtefriedens räume	10 13
Das Projekt Münchner "Sicherheitskonferenz" ändern	15
Aus den Gruppen	
Abschiebungshaft in Deutschland – Verstoß gegen die Menschenrechte?	
Stop the Wall	20
Zivilsteuergesetz, was ist das?	
Die Kunst des Friedens	
Pax Christi International	25
Schnipsel	26
Terminübersicht	
Gruppen und Kontaktadressen in unserer Diözese	



Hinweis

Unsere Bankleitzahl bei der LIGA hat sich geändert. Die neue lautet: Liga München. BLZ 750 903 00.

Wir bitten dies zu beachten, damit es nicht zu Rücküberweisungen bei der Bezahlung der Mitgliedsbeiträge kommt.

Wem gehört die Welt?

Manchmal würde ich mir wünschen. es sogar für dringend notwendig halten, dass sich Gott deutlicher zeigt. US-Präsident Bush zeigt seine Macht. Bill Gates auf seine Weise, ebenso die Platzhirsche der Börsen oder Meinungsführer in den Medien. Aber wo bleibt Gott? Ob Krieg geführt wird, ob Arbeitsplätze abgebaut werden, ob Kranke versorgt werden oder nicht, ob Menschen in Not Hilfe bekommen oder nicht, was die Medien vermitteln, das bestimmen doch ganz andere Kräfte als Gott. Und welche Werte die Kinder vermittelt bekommen, das entzieht sich immer mehr dem Einfluss selbst bester Eltern. Viele fragen besorgt, wo das noch hinführt. Aber in unseren Liedern und Gebeten bekennen wir immer noch: Du. Gott. bist der Herr des Himmels und der Erde.

So neu ist das gar nicht.

Etwa 60 Jahre nach Tod und Auferstehung Jesu sind viele Christen in Kleinasien in eine tiefe Krise geraten. Sie hatten sich voller Begeisterung der Kirche angeschlossen. Zu diesem Christus, der machtvoll Tod und Teufel besiegt hatte, wollten sie gehören. Doch inzwischen stellten sie fest, dass nicht - wie erhofft - der auferstandene Christus und seine Getreuen die Welt beherrschten. sondern der Kaiser in Rom. Und das von Tag zu Tag immer mehr. Kaiser Domitian konnte schalten und walten wie er wollte, willkürlich das Land ausplündern und über das Leben der Menschen verfügen. Er verlangte für sich sogar göttliche Verehrung. Wer sich weigerte, dessen Blut tränkte bald die Plätze der Städte. Viele fragten sich in dieser Verfolgung: Wo führt das noch hin? Wer legt diesem Kaiser das Handwerk? Zudem: ist das nicht das Ende der Kirche? Fragen über Fragen, ein Buch mit sieben Siegeln.

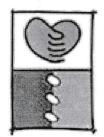
Thema der Offenbarung des Johannes

Diese Fragen treiben auch Johannes um. den Seher von Patmos: Wer wird sich als Herr der Welt durchsetzen? Die Antwort erschließt sich ihm in einer Vision. Er sieht in den Himmel. Umgeben von einem gewaltigen Hofstaat sitzt dort jemand auf dem Thron, der hat ein Buch mit sieben Siegeln in der Hand. Darin ist offensichtlich die Lösung aller so bedrängenden Fragen enthalten. Aber Johannes spürt, keiner der Menschen ist würdig, diese Siegel zu öffnen. Er beginnt hemmungslos zu weinen, denn da schwindet alle Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Doch plötzlich hört Johannes jemanden sprechen: "Weine nicht. Gesiegt hat der Löwe aus dem Stamme Juda, der Spross aus der Wurzel Davids. Er kann das Buch und seine sieben Siegel öffnen." Jeder, der damals diese Vision las, wusste, wer damit gemeint ist: Jesus Christus. Und dann betritt dieser Löwe den Thronsaal, aber nicht als Löwe, sondern als Lamm, als geschlachtetes Lamm. In der Vision sind solche Wandlungen möglich. Dieses Lamm tritt vor den Thron Gottes, erhält das

Buch, öffnet die Siegel und empfängt damit die Weltherrschaft.

Auf einmal interessiert niemanden mehr, was in dem Buch genau steht. Wenn das Lamm Gottes das Buch öffnet, dann ist klar, in wessen Hand wir sind, wenn wir geboren werden, heranwachsen, lieben und hassen, leiden und Erfolge feiern, wer auf uns wartet wenn wir sterben. Gelöst ist die Frage, wer irdische Macht in ihre Grenzen weist, die Vermessenheit von Menschen und die Diktatur des Geldes, und vor wem wir unsere Gedanken und Taten zu verantworten haben. Es ist nicht mehr wichtig, was auf uns zukommt, sondern wer auf uns zukommt. Mehr als 100.000 Engel schreien es machtvoll hinaus: "Würdig ist das Lamm, das geschlachtet wurde. Macht empfangen, Reichtum und Weisheit, Kraft und Ehre, Herrlichkeit und Lob." Allen ist klar: dagegen ist der wichtigtuerische Kaiser Domitian ein kleiner iämmerlicher Wicht. Der kann uns zwar schikanieren, sogar töten, aber das werden wir überleben. Zu mehr reicht seine Macht nicht.



SEEK RECONCILIATION

Vision für heute

Dies erscheint mir wie eine Vision auf dem Hintergrund unserer Zeit. Natürlich stellt unser Kopf weiterhin seine kritischen Fragen, aber das Herz kann die Botschaft dieser Vision bereits erahnen. Sie sagt: die Entscheidung ist gefallen. Die Welt gehört Gott. Das Lamm steht für eine neue Welt, in der die Würde des Menschen und auch sein Leiden geachtet werden. Selbst wenn die Krakenarme des Mammons die ganze Welt erfassen und überall Trümmer der Zerstörung hinterlassen, vernichten können sie uns nicht. Die Liebe, auch wenn sie wehrlos zur Schlachtbank geführt wird, wird siegen. Das ist bereits entschieden.

Das ist mehr als nur ein Trostpflästerchen in schwierigen Zeiten. Damals war es eine Ermutigung. dem Kaiser die göttliche Verehrung zu verweigern. Heute heißt dies: wir brauchen die Zaren des Geldes oder der Medien oder die Mächte der virtuellen Welt nicht anzubeten. Wir können die Jubelgesänge zu Ehren dieser selbsternannten Despoten boykottieren und stattdessen auf das geschlachtete Lamm unsere Hoffnung setzen. Dies wird selbst den Arbeitslosen etwas nützen, dem unheilbar Kranken, den Opfern von Krieg und Gewalt oder den aus der Bahn Geworfenen. Das hat Auswirkungen auf unsere Lebensgestaltung und die der Welt. Da kann man nur rufen: Lamm Gottes. komm!

Peter Hinsen SAC

Diözesanversammlung 2004

Pax-Christi-Diözesanversammlung im Pallotti-Haus



v.l.n.r. R.Deja, P.Hinsen, R.Wechsler, E.Hafner, L.Schelbert, M.Pilgram, A.Wirtz

(aus der MKKZ vom 4.4.04)

Die Gewalttätigkeit Gottes, die immer wieder in der Bibel angesprochen wird und die Menschen irritiert, versuchte der Erlanger Theologe Klaus-Stefan Krieger bei der Diözesanversammlung von Pax Christi zu erklären. Die Bibel sei ein Buch, in dem Menschen in Bildern und Geschichten ihre Erfahrungen mit Gott

zum Ausdruck bringen. Diese seien vielfältig, zuweilen sogar widersprüchlich. "Immer, wenn Israel bedroht wird, wird die Erinnerung aktiviert, dass Gott für die Unterdrückten da ist und kämpft", betonte der Referent, "und das durchaus auch mit leidenschaftlichen Äußerungen der Vergeltung und Machtdemonstration". Als menschliche Erfahrungen mit Gott seien sie

durchaus ernst zu nehmen, doch als allgemeine Handlungsanweisungen weder gedacht noch geeignet. In der Diskussion wurde immer wieder betont, auf diesem biblischen Hintergrund auch die eigenen Erfahrungen zu überprüfen, um so eine eigene persönliche Beziehung zu Gott zu entwickeln. So habe auch Jesus zu seinem Gottesbild gefunden, das ebenfalls harte Züge kenne, doch grundsätzlich bestimmt würde

von der Liebe eines mütterlichen Vaters.

Bei den Neuwahlen des Diözesanvorstands von Pax Christi wurde der bisherige Sprecher Martin Pilgram bestätigt, Gudrun Schneeweiß zur kommissarischen Sprecherin und Adalbert Wirtz zum Geschäftsführer bestellt. Als Geistlicher Beirat wurde Pater Peter Hinsen nominiert.

Die Neuen in der Bistumsstelle

Gudrun Schneeweiß

Die Bistumsstellen-Sprecherin – eine Wiedereinsteigerin

Bei der Jahresversammlung 2004 im März wurde ich unverhofft – mehr oder weniger in Abwesenheit – zur Bistumssprecherin gewählt.

Ich bin gelernte Realschullehrerin und ausgebildet im Verlagswesen, inzwischen 65 Jahre alt, verheiratet, habe 5 erwachsene Söhne und 4 Enkelkinder. Schon seit 1985 bin ich Mitglied bei Pax Christi München.

Was habe ich bereits für Pax Christi getan? Ich arbeitete heftig in der Gruppe Friedenspädagogik bis zu deren Auflösung mit, dann seit 1986 in der Gruppe "Versöhnung", deren Sprecher mein Mann, Dr. Gerhart Schneeweiß, war. Es gab dabei zwei Aufgabengebiete: Zum einen musste das Verständnis für die Zwillingsschwester der römisch-katholischen Kirche, für die Orthodoxie, mittels intensiver Kontakte zur russischorthodoxen Kirche, Patriarchat Moskau, geweckt und gleichzeitig dieser Kirche im damaligen Sowjet-System geholfen werden. Zum anderen versuchte die Gruppe durch den Ausbau der Kontakte zum Prager Kardinal Tomasek einerseits und zur politischen Führung im Kulturministerium andererseits in der damaligen CSSR,



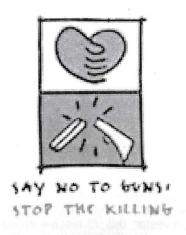
wenigstens partiell die Lage der Christen zu verbessern. Vielleicht erinnern sich die Älteren noch an die Aktion "Bücher für die Nachkonziliare Bibliothek" in Prag; dabei konnten über 6000 Bände moderner deutscher theologischer Literatur - auch dank einer Einfuhrgenehmigung des damaligen Kulturministeriums - nach Prag gebracht und öffentlich zugänglich gemacht werden. Aufsehen erregte und besondere Stärkung für die Kirche in der damaligen CSSR bedeutete unsere offizielle Pilgerfahrt im Herbst 1988, bei der wir programmatisch sämtliche damals verwaisten Bischofssitze in Böhmen und Mähren besuchten.

Die beiden Aspekte, "Friedenserziehung" und "Versöhnung" bestimmen im Grunde noch heute mein Engagement.

Seit 1986 schaute ich allerdings ausgiebig in der Vorbereitung zweier Ökumenischer Versammlungen in Bayern (1986 in München und 1988 in Nürnberg) über den "katholischen" Tellerrand und arbeitete von Anfang an im Ökumenischen Netz Bayern, das sich dem Konziliaren Prozess verschrieben hat, mit. Noch heute bin ich dort im Ständigen Ausschuss, verantworte dessen NETZ-Info und vertrete diese Organisation in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Bayern (AcKi.B.). Daneben bin ich auch Mitglied in der Stadt-AcK München.

Was ergibt sich aus diesen Engagements für meine Aufgabe als Sprecherin bei Pax Christi in München? Vor allem möchte ich Pax Christi innerhalb der Ökumene "vernetzen", denn nur gemeinsam sind alle Christen stark. Wo unsere Bewegung mit ihren Zielen noch nicht bekannt ist, werde ich sie entsprechend vorstellen. Für das Selbstverständnis von Pax Christi andererseits liegt mir am Herzen, dass Friede und Gerechtigkeit sich gegenseitig bedingen, eine Friedensbewegung also eine "Gerechtigkeitsbewegung" sein muss. Ein Schlüsselwort dafür ist der Begriff "Konziliarer Prozess" oder auch "Konziliarer Weg" genannt.

Ich hoffe bei meiner neuen Aufgabe auf die unterstützende Begleitung der Freundinnen und Freunde in Pax Christi.



Der neue Geschäftsführer der Bistumsstelle, Adalbert Wirtz

Ich bin Jahrgang 1941, langjährig im Bankwesen tätig; die Funktionen waren vielfältig und haben mich quer durch die Republik geführt. Meinen Rückzug aus dem Berufsleben plane ich für das Jahresende.

Ich bin verheiratet und habe drei Kinder. Mitglied bei Pax Christi bin ich seit ca. 15 Jahren, "engagiert" von der damals recht aktiven Brigitta Schmidt für die Gruppe Dorfen.

Meine Adresse: Wallbergstraße 8, 84405 Dorfen Telefon-Nr. 08081.4437 e-mail: A-E-W@t-online.de



Unterstützung von Projekten

Auf der Diözesanversammlung wurde beschlossen, Rücklagen, die sich durch die Friedensarbeiterlose Zeit angesammelt haben, in friedensstiftende Maßnahmen zu investieren. Im Einzelnen sollen im kommenden Jahr unterstützt werden:

Chile: 1.500 €
Rumänien: 1.500 €
Friedensräume: 2.000 €
Benkovac: 5.000 €

Die folgenden Artikel wollen über drei dieser Projekte bzw. die Situation in der Region berichten. Vielleicht fühlt sich der eine oder andere derart angesprochen, dass er selbst zusätzlich aktiv werden will. Er kann dies durch eine Spende auf das pax christi Konto mit dem entsprechenden Stichwort.

Partnerschaftsprojekt CINTRAS, Chile

Zu den Projekten, die nach dem Beschluss der Diözesanversammlung unterstützt werden sollen; gehört auch das Projekt CINTRAS in Chile, das vom Pax Christi Solidaritätsfond "Eine Welt" gefördert wird. Gerade weil Lateinamerika durch die aktuellen Konflikte ein wenig aus dem

Blickpunkt der Öffentlichkeit und damit der SpenderInnen verschwunden ist, bin ich dankbar für die Entscheidung der DV.

In der Projektdarstellung des Solidaritätsfonds heißt es:

"In diesem vom Solidaritätsfond schon seit einiger Zeit unterstützten Vorhaben geht es ... um Ausbildungen und zusätzlich um die psychologische Stärkung von Folter-Militärdiktatur. opfern der Insbesondere werden Männer und Frauen durch eine angemessene Ausbildung so ausgestattet, dass sie für sich eine neue Lebensperspektive finden. In enger Zusammenarbeit mit der Diözese von Santiago und der Vicaria de la Solidaridad werden Kursangebote vermittelt, die eine sinnvolle Lebensperspektive aufbauen helfen.

Die bisher ausgeführten pädagogischen Maßnahmen waren sehr erfolgreich und tragen dazu bei, dass die Lebenssituation der Folteropfer sich insgesamt verbessert."

Der Solidaritätsfond hat das Projekt in den letzten drei Jahren mit ieweils 1.000 bis 1.500 € unterstützt, so dass wir die Unterstützung für ein Jahr bezahlen.

Jasminas Geschichte

Ich möchte davon erzählen, wie der Krieg, der nun schon 9 Jahre hinter uns liegt, mein Leben immer noch beeinflusst, ja sogar zerstört.

Ich glaube viele Menschen in der Welt haben uns in Kroatien vergessen. Sie erobern unsere schöne Mittelmeerküste als Touristen im Sommer. Sie können nicht die Not sehen, die in den Dörfern im Landesinneren herrscht. Besonders die Familien, die zu der serbischen Min-10 derheit gehören, leben isoliert in zerstörten Dörfern. Auch wir leben in Vom Sprecher des Solidaritätsfonds, Prof. Dr. Heinz Neuser, erfuhr ich, dass er im März in Chile war und erfahren hat, wie gut und wichtig diese Arbeit weiterhin ist.

Ich selbst war bei unserem diesjährigen Studientag "Die Kunst des Friedens" in Freising (30.4.-1.5.). Dort berichtete unter anderem Simone Lindorfer über die Arbeit mit Menschen, die infolge von Krieg und sonstigen politischen Gewalttaten traumatisiert wurden. Wir erfuhren, welch schwerwiegenden Einschnitt ein solches Trauma für das jeweilige Opfer - aber auch für den Täter darstellt und welche Folgen es haben kann, wenn es nicht bearbeitet wird, Folgen für den Einzelnen, aber auch für die Gesellschaft.

Ich denke also, unser Geld ist gut angelegt!

Rosemarie Wechsler

einer Ruine, in der 3 Zimmer notdürftig wieder aufgebaut wurden.

Ich bin am 19. September 1986 in Zadar geboren, nur 5 Jahre bevor der Krieg ausbrach. Ich kann mich an die Vorkriegszeit nicht erinnern. Aber die Geschichten, die mir meine Mutter und Großmutter erzählen, zeigen mir, dass diese Zeit schön und normal war.

Im Krieg, 1993, kam ich zur Schule. Zusammen mit einigen anderen Kindern hatte ich eine Meile zu gehen, aber ich war immer glücklich, weil ich

mit meiner Familie bis 1995 in einem schönen Haus auf dem Lande lebte. Aber 1995 mussten wir Kroatien verlassen und ich dachte, dass das gut sei. Wie Ihr sicher wisst, hatten die Serben, die damals die Mehrheit der Bevölkerung um Benkovac herum ausmachten, das Land besetzt und viele Kroaten vertrieben. Im Jahre 1995 eroberten die Kroaten das Land zurück und vertrieben oder töteten viele Serben.

Unsere Flucht war sehr lang. Es fällt mir schwer, diese schlimme Zeit in mein Gedächtnis zurück zu rufen. Ich sehe immer noch die traurigen Gesichter der fremden Menschen vor mir, die an uns vorbeiwanderten. Es waren viele Mütter mit Kindern. Die alten Menschen, so auch meine Großeltem, wollten ihre Häuser nicht verlassen. Mein Vater war nicht bei uns. Wir trafen ihn 2 Monate später in dem Flüchtlingslager in Sabac wieder. Sabac ist eine Stadt in Serbien.

Das Leben in dem Flüchtlingslager war hart. Wir teilten einen Raum mit 2 anderen Familien Meine Eltern lernten einen alten kranken Mann kennen und sie entschieden, dass sie diesen alten Mann versorgen wollten. Dafür konnten wir in einem Raum in seinem Haus leben. Leider konnte mein Vater in diesem Ort keine Arbeit finden, aber wir benötigten Geld, um zu überleben. Ich erinnere mich nicht gerne an diese Zeit. Meine Eltern waren besorgt, sie hatten Angst um meine Großeltern in Kroatien und sie wussten nicht, wie sie uns satt bekommen sollten. Ich hatte immer Hunger.

Wir mussten in eine größere Stadt umziehen. Das Rote Kreuz fand einen Platz für uns in Novi Sad. Das war aber auch ein Flüchtlingslager und die Qual setzte sich fort. Einige Zeit verbrachten wir dort, zusammen mit vielen anderen traurigen Familien. Aber dann trafen wir eine Familie aus Beocin, die uns einen Platz zum Wohnen anbot. Einige Jahre lebten wir in dieser Stadt. Dort beendete ich auch meine Grundschulzeit und begann in einem Gymnasium. In unseren Schulen kann man neben dem normalen Unterricht auch eine Ausbildung machen. Ich wählte den Beruf einer Chemieassistentin. Das war zwar nicht mein Lebenstraum. aber viele verschiedene Angebote gab es nicht in dieser Zeit.

Irgendwann im Jahre 2002 entschieden meine Eltern, nach Kroatien, in unsere Heimat, zurückzukehren.

Ich hatte große Angst. Eine neue Umgebung, neue Menschen und eine neue Schule! Aber meine Eltern fühlten sich verpflichtet die Großeltern zu versorgen. Mein Großvater war sehr krank und konnte nicht mehr aufstehen. Unser schönes Haus war zerstört und ausgebrannt. 2 Räume in dem alten Haus meines Großvaters waren von einer ausländischen Organisation wieder aufgebaut worden. Dorthin kehrten wir im Sommer 2003 zurück.

Es war in den langen Sommerferien. Wir fingen gleich an, Räume für uns aufzubauen. Das hieß, alten Schutt beiseite räumen. Steine zum Bauen abzuklopfen, Zement zu mischen und den Garten zu bebauen. Viel Geld hatten wir nicht. Mein Vater 11 versuchte Beihilfen zum Aufbau unseres eigenen Hauses zu bekommen, aber ohne Erfolg. Aber bald lebten wir wieder in unserer alten Umgebung im Hause meines Großvaters. Junge Leute oder Kinder gab es in der Nachbarschaft nicht. Alle lebten im Ausland, denn sie sahen keine Möglichkeiten für eine Zukunft in Kroatien. Nur alte Menschen lebten um uns herum. Mein Großvater war sehr krank. Aber mein Vater hoffte damals noch, dass er Arbeit finden würde. Er ist Ofenbauer, eigentlich ein Beruf, der in Kroatien noch gebraucht wird, denn alle kochen und heizen mit Holzöfen.

Ich war gespannt auf meine neue Schule.

Wir wohnen in einem Dorf, das Jogodnia Gomia heißt. 6 km von Benkovac entfernt. Ich kann mit dem Schulbus zur Schule fahren. Aber in den Ferien oder am Wochenende fahren die Busse nicht. Dann sitzen wir hier fest oder müssen zu Fuß gehen.

Ich war guter Dinge, denn ich gehe gern zur Schule und ich fand auch nette Klassenkameradinnen. Nur konnte ich hier meine Ausbildung als Chemieassistentin nicht fortsetzen. Diesen Berufszweig gab es hier nicht. Ich konnte nur Verkäuferin werden. Das möchte ich aber nicht mein Leben lang sein! Ich möchte mal zum College gehen und Management studieren. Dann hätte ich die Aussicht auch später mal eine gute Arbeit zu finden.

Nach einem Jahr in Kroatien bin ich sehr enttäuscht und traurig. Meine Ausbildungswünsche kann ich hier 12 nicht erfüllen. Außerdem bin ich Ser-

bin und habe deswegen keine Chance nach der Schule irgendwo eine aute Arbeit zu finden. So ergeht es auch meinem Vater. Er hat bis ietzt keine bezahlte Arbeit. Zum Selbständigmachen fehlt ihm das Geld. Auch meine Mutter kann nicht arbeiten gehen, weil wir so isoliert auf dem Lande wohnen.

Wir leben einzig und allein von der kleinen Rente meines Großvaters. der aber vor ein paar Tagen gestorben ist. Es bleibt uns in Zukunft nur die Witwenrente meiner Großmutter. die Erträge des Gartens und unsere Hühner und Ziegen. Im Sommer ist meine Schulzeit zu Ende. Ich möchte aber auf eine Fachschule gehen, um eine gute Ausbildung zu bekommen. In Belgrad, wo ich bei Verwandten wohnen könnte, gibt es eine Managementschule. Dazu brauchte ich aber mindestens 1000 Euro im Jahr und die habe ich nicht. Die Ausbildung würde 2 Jahre dauern. Es ist zum Verzweifeln! Was soll ich tun? Ich finde eine gute Ausbildung wirklich wichtig und ich bin auch sehr gut in der Schule.

Genau so wie mein Bruder, der ein Experte für Computer ist, aber keinen Computer zuhause hat. Außerdem ist er ein Geographiegenie, aber hier kann er damit nichts anfangen.

Wenn ich wüsste, ob es irgendwo ein Stipendium gibt, auch für Serben. dann würde ich alles dafür tun, um studieren zu können.

Kann mir jemand helfen?

friedens raume

Der Sommer steht vor der Tür und vielleicht führt ja auch einer der Ausflüge aus der Münchener Region an den Bodensee. Dann sollte man nicht vergessen einen Abstecher in die "freidens räume" in der Villa Lindenhof bei Lindau einzuplanen.

In der diesjährigen Saison wartet das Museum, welches von der pax christi Bistumsstelle Augsburg betrieben wird, mit der Neugestaltung des Ent-

scheidungsrau-

mes durch Herrn Prof. Thomas Zacharias auf. Die Objekte Bilder. und Texte zeigen Erfahrungen von Krieg und Gewalt. Kommunikation und Anpassungs-

druck seit dem letzten Drittel des letzten Jahrhunderts. Der Künstler, Autor und Akademieprofessor Thomas Zacharias gehört zu einer Generation, die den NS-Staat und den Krieg bewusst erlebt hat und in den Gründerjahren der Republik groß wurde. Diese Zeitgenossenschaft spiegelt sich in 12 Werkgruppen von 1969 bis heute. Die Installation rechnet mit dem Kontrast zum paradiesischen Umfeld der klassizistischen Villa und ihres Parks. Umgeben vom friedlichen Milieu einer idealen Landschaft wird man im WORT BILD RAUM mit Zeichen einer bedrängenden Wirklichkeit und ihrer Konflikte konfrontiert.

Auch in anderen Räumen werden Sie Neuigkeiten entdecken können. Neugierig dürfen Sie und vor allem

junge Leute ab ca. 11 Jahren auf das neue Computerspiel Xenophilia sein - ein interkulturelles Spiel über Dich und andere. "Wer wird der Multikulti -Champion?"

Das Wort "Xenophilia" kommt aus dem Griechischen und bedeutet "Fremdenfreundlichkeit" und "Gastfreundschaft". Es ist der Gegensatz zur Fremdenfeindlichkeit ("Xenophobia"), gegen die sich das Spiel

> wendet. Natürlich kann man es nicht nur in Lindau spielen. Es ist auch andernorts. etwa zum Einsatz in Schulen, Vereinen und Jugendgruppen geeignet.

Also auf in die "friedens räume". Sie haben geöffnet

bis zum 17.Oktober:

Dienstag-Samstag: 10:00 - 12:00 14:00 - 17:00

Sonn- und Feiertags: 14:00 - 17:00 Montags bleibt das Museum geschlossen.

Führungen und Workshops können vereinbart werden.

Martin Pilaram

Anfahrt:

Berta von Suttner

Der Weltfriede ist keine Frage

der Möglichkeit, sondern der

Notwendigkeit, er ist nicht

das Ziel, sondern der norma-

le Zustand der menschlichen

Zivilisation.



Hauptbahnhof Lindau:

Buslinie 1 oder 2 bis zum ZUP (Zentraler Umsteigeplatz) dann Linie 4 Richtung Alswind bis Haltestelle Ebnat

4 Minuten Fußweg

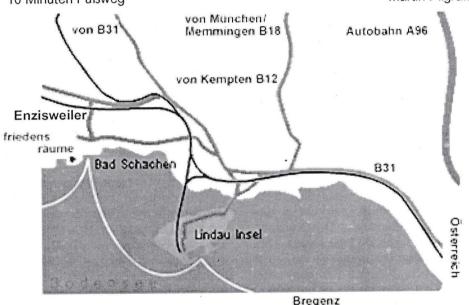
Bahnlinie Fridrichhafen-Lindau Haltestelle Enzisweiler 10 Minuten Fußweg

Schiffsanlegestelle Bad Schachen 3 Minuten Fußweg

Mit PKW

Lindau - Richtung Nonnenhorn, Bad Schachen, Parkmöglichkeit Seebad 3 Minuten Fußweg

Martin Pilgram



Beschluss der Diözesanversammlung

Wir unterstützen das Ziel der Friedensinitiative Christen in der Region, die Münchner Militärkonferenz zu einer wahren Sicherheitskonferenz zu entwickeln.

Wir schlagen die Bildung einer Arbeitsgruppe vor.

Wir beauftragen die Bistumsstelle, Vertreter/Innen in diese Arbeitsgruppe zu entsenden."

Das Projekt Münchner "Sicherheitskonferenz" ändern

Entstanden ist dieses Projekt aus dem Spannungsverhältnis zwischen der Möglichkeit die Münchner "Sicherheits" Konferenz (MSK) zu vertreiben und der Chance, diese militärisch orientierte Konferenz in München so zu verändern, dass sie einer wahren Sicherheitskonferenz entspricht.

Um die zweite Möglichkeit aufzugreifen und zu prüfen, hat sich ein Initiativkreis gebildet, dessen Anregungen in einen Aufruf der "Ökumenischen Initiative Christen in der Region zur Veränderung der Sicherheitskonferenz" eingeflossen sind.

Die Diözesanversammlung von Pax Christi Diözese München Freising hat am 13.3.04 den Aufruf per Beschluss unterstützt, die Bildung einer Arbeitsgruppe vorgeschlagen und die Bistumsstelle beauftrag, t eine Vertretung in die Arbeitsgruppe zu entsenden. Dies ist inzwischen geschehen.

Die Arbeitsgruppe hat mittlerweile Gestalt angenommen. Am 1. Juni waren 10 Personen der Einladung des Initiativkreises zur Bildung einer Arbeitsgruppe gefolgt.

Der offizielle Name der "Sicherheitskonferenz" heißt ..Münchner Konferenz für Sicherheitspolitik". Heuer im Februar wurde die 40. dieser Konferenzen in München im Bayerischen Hof abgehalten. Früher hießen diese Konferenzen "Wehrkundetagung". Auf diesen Konferenzen treffen sich ca. 250 Spitzenpolitiker, außen und

sicherheitspolitische Experten, Spitzenmilitärs und Vertreter Rüstungslobby, insbesondere aus der westlichen NATO-Welt. Auf diesen Konferenzen werden keine Beschlüsse gefasst, aber es ist eine Institution für Meinungsbildung und persönlichem Austausch von Ansichten und Informationen.

Früher wurde diese Konferenz durch die Münchner Friedensbewegung kaum wahrgenommen. In den letzten Jahren aber immer mehr. Seit drei Jahren wird parallel eine Friedenskonferenz durchgeführt und es werden Demonstrationen veranstaltet. Im Februar dieses Jahres standen anlässlich der MSK den etwa 7000 Demonstranten 5062 meist schwer bewaffnete Polizisten und paramilitärische Einheiten aus 9 Bundesländern gegenüber.

Die Versammlung von Repräsentanten des wesentlichen militärischen Gewaltpotentials der Welt erhebt den Anspruch, eine Konferenz für Sicherheitspolitik zu sein. Davon geht die Botschaft aus: "Sicherheit beruhe letztlich auf militärischem Gewaltpotential!" Dieser tief greifende Irrtum ist der Grund, dass die Völker ihre Arbeitskraft und ihre naturwissenschaftlich-technische Intelligenz sowie die Ressourcen der Natur einer fortwährenden und sich steigernden Rüstung opfern. Dieser Irrtum versperrt ferner den Blick auf gewaltfreie Handlungsmöglichkeiten, die dem eigentlichen Sicherheitsbedürfnis der Menschen entsprechen. 115 Nichts gefährdet so sehr die Sicherheit der Völker wie das militärische Gewaltpotential selbst: Es drängt nach Anwendung, es verstärkt ein Denken in Gewaltkategorien, es schafft Feindbilder, wertet mögliche Gegner ab und erzeugt Nationalismen. Das daraus entstehende Desaster wird täglich in den Krisengebieten (Irak, Palästina, Sudan) offenbar.

Deshalb ist es das Ziel dieses Proiektes, die Inhalte der MSK so zu verändern, dass sie ihrem Anspruch gerecht wird, eine Konferenz für Sicherheitspolitik, ja eine Friedenskonferenz zu sein. Dabei wenden sich die Träger dieses Projektes an die Veranstalter. Förderer und Teilnehmer der Konferenz sowie an die interessierte Öffentlichkeit.

Die MSK ist keine Privatveranstaltung. Sie wird vollständig durch die Bundesregierung aus Steuergeldern finanziert. Kein geladener Teilnehmer zahlt seine Reise-Aufenthaltskosten aus der Privattasche. Auch die Kosten des überzogenen Polizeiaufgebots in Höhe von 1,3 Mil. EUR werden aus Steuergeldern bestritten.

Wenn aber Steuergelder für die Festigung folgenschwerer Irrtümer mit einer daraus sich ergebenden Unsicherheit verwandt werden, sind Betroffene und für den Frieden sich Einsetzende verantwortlich und aufgefordert, sich für eine Veränderung der Inhalte der bisherigen Konferenz einzusetzen. Es reicht nicht aus, gegen die Konferenz zu demonstrieren und parallel immer wieder eine Friedenskonferenz zu veranstalten, wenn

nicht gleichzeitig der Versuch unternommen wird, das militärisch ausgerichtete Denken der Beteiligten umzukehren und zum Gegenstand verändernder Impulse (Argumente) zu machen. Demos und Friedenskonferenz werden mit der Zeit zum Ritual beharrender Standpunkte, ohne dass davon eine wirkliche Veränderung der MSK ausgeht. Erst wenn versucht wird, veränderte Inhalte in die MSK einzubringen, dafür zu werben, zu argumentieren, zu demonstrieren und die Öffentlichkeit zu mobilisieren, wird sich etwas än-

Eine Friedenskonferenz, die die zivilen gewaltfreien Möglichkeiten für die Sicherheit der Menschen überzeugend vorstellt und die Kontraproduktivität des militärischen Gewaltpotentials nachweist, ist dabei ein Veränderungsimpuls von besonderer Wirkkraft.

So gesehen ist das internationale Treffen von Repräsentanten des militärischen Gewaltpotentials München eine Chance. Es bietet die Möglichkeit, die Frage der eigentlichen Sicherheit und der daraus entspringenden Politik in der interessierten Öffentlichkeit zu thematisieren. Der öffentliche Widerhall wird nicht ausbleiben und er wird die Inhalte der MSK wandeln und das Denken ihrer Teilnehmer beeinflussen.

Beteiligt am Projekt sind Menschen, die sich hinsichtlich ihrer Ausgangslage, ihrem Engagement und ihren Bedürfnissen deutlich in drei Gruppen unterscheiden lassen: Das Impulsforum, die interessierte Öffentlichkeit und die Zielgruppe. Die Akteure, die den Prozess in Gang zu setzen beabsichtigen, bilden das Impulsforum. Die interessierte Öffentlichkeit besteht in den Personen, die sich die Sicherheitskonferenz umfassender wünschen und eine Veränderung befürworten. Zu ihnen gehören der Münchner Oberbürgermeister Christian Ude und Politiker aus der Regierungskoalition. In der Zielgruppe befinden sich die Veranstalter, die Förderer und die Teilnehmer der MSK. In einer ersten Projektbeschreibung sind diese drei Gruppen näher beschrieben. Auch die Funktionsweise des Projektes geht daraus hervor, ferner ist dort eine Reihe von Impulsthemen und Impulsen zusammengestellt, die in einem Dialogprozess zur gewünschten Veränderung führen sollen.

Gedenken zum 61. Jahrestag des Todes von Franz Jägerstät-

Ostermiething und St. Radegund 9. August 2004, ab 9:00 im Mittelpunkt in diesem Jahr der 60. Todestag von Max Josef Metzger

Informationen bei Erna Putz, Pfarrweg 5, A-5121 Ostermiething, Tel.: 06278/6235

Am 21. Juni wird das Projekt im Münchner Friedensbündnis vorgestellt (Eine Welt Haus um 19,30 Uhr), im Herbst wird es dazu eine öffentliche Veranstaltung geben.

Manche werden dem Projekt mit Skepsis begegnen. Nicht so sehr weil sie eine Veränderung nicht wünschten, sondern weil sie glau-Veränderung ben. eine illusorisch.

Dazu möchte ich ein Wort von Hermann Hesse zitieren, das ich anderswo an den Anfang gestellt habe und das ich für bedenkenswert halte. Es heißt: "Damit das Mögliche entsteht, muss immer wieder das Unmögliche versucht werden."

Selbst wenn sich die Änderung der MSK nicht einstellte, haben wir das Unmögliche versucht und gearbeitet, damit das Mögliche entstehen kann. Mindestens aber wird durch das Projekt die Chance ergriffen, die Anliegen der Friedensbewegung in der Öffentlichkeit zu thematisieren und die alternativen gewaltfreien Möglichkeiten bekannt zu machen und ihre Entwicklung zu fördern. Das stärkt die Überzeugung, dass diese Möglichkeiten zur Sicherheit der Gesellschaft ausreichen.

Jedenfalls ist der angesehene norwegische Friedensforscher Johan Galtung davon überzeugt, wenn er einen Vortrag, den er am 30.10.94 in Heidelberg gehalten hat, mit der Überschrift versieht:

"Kein Zweifel: Die Gewaltlosigkeit funktioniert!"

Sepp Rottmayr 17

Aus den Gruppen

Abschiebungshaft in Deutschland – Verstoß gegen die Menschenrechte?

Über das Thema Abschiebungshaft referierte der Münchner Jesuit Dr. Michael Hainz im Pfarrheim von Altenerding am 17. Mai. Pax Christi Erding nahm damit ein Thema auf, über das wenig bekannt und viel Falsches im Umlauf ist. Bruder Hainz, Mitglied im Sachausschuss "Migration" des Diözesanrats und Seelsorger für Abschiebungshäftlinge in der Justizvollzugsanstalt München-Stadelheim, kennt die Situation der Betroffenen und berichtete aus erster Hand.

Er informierte zunächst über die vielfältigen Gründe, die zur Abschiebungshaft führen können und schilderte unter anderem das Beispiel eines jungen Mannes, der als Kind ex-jugoslawischer Eltern zwar in Deutschland geboren war, aber nur einen alten jugoslawischen Pass hatte und dorthin zurück geschickt werden sollte. Häufig treffe es jene, die vor kurzem unerlaubt eingereist sind oder die nur durchreisen wollen. oder andere, die wegen eines Asylverfahrens schon länger hier waren oder deren Duldung irgendwann auslief.

Schmerzlich erleben die Seelsorger in der Abschiebungshaft die Auswirkungen des restriktiven Asylrechts. Menschen würden abgewiesen, weil sie in der Erstanhörung völlig traumatisiert sind oder aus Angst vor Staatsbehörden keine konkreten Angaben zu ihrer Fluchtgeschichte

machen wollen. Hainz schilderte den Fall eines jungen nigerianischen Christen, dessen Eltern bei lokalen Religionskonflikten von Muslimen getötet worden waren. Er kam in Haft und wurde dann abgeschoben, weil Menschen, die aus Ländern mit innerstaatlichen Konflikten, so kriegerisch und menschenrechtsverletzend sie auch ausfallen mögen, in aller Regel nicht als Flüchtlinge anerkannt werden.

Als Seelsorger bekomme man häufig die Frage gestellt: "Warum bin ich im Gefängnis – ich habe doch nichts verbrochen?". So wollten Häftlinge oftmals ihren Angehörigen auf keinen Fall mitteilen, dass sie in einem Gefängnis sind. Wenn sie noch dazu mit Straftätern in einer JVA die Zelle teilen müssen, wehren sie sich oft angewidert dagegen, Drogen angeboten zu bekommen oder Einbruchstipps zu erhalten.

Hainz führte aus, dass der Alltag für die Abschiebungshäftlinge in Deutschland je nach Anstalt verschieden sei. In Stadelheim sind sie z.B. rund 16-17 Stunden pro Tag in der Zelle eingeschlossen, bei einer Stunde Hofgang.

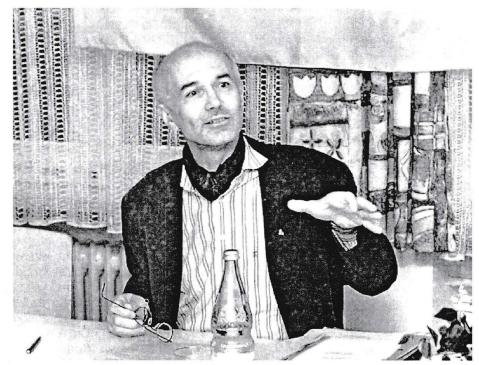
Während in Berlin z.B. täglich von 7-19 Uhr Besuchsmöglichkeit bestehe, gehe dies in München nur eine Stunde pro Monat - bei Verwandten ersten Grades 2 Stunden. Auch eigenes Telefonieren sei gar nicht möglich, so dass oft geklagt werde, dass man auch nach 4-5 Monaten

nicht mit der Frau oder den Verwandten reden konnte.

Abschließend nannte Hainz Forderungen des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes, die er auch aus seiner eigenen Erfahrung für dringend hält. So dürfe ein Haftbeschluss nur ergehen, wenn die Haft im Einzelfall geeignet, erforderlich und angemessen ist. Die Betroffenen müssten verständlich und nachvollziehbar über ihre Ausreisepflicht informiert werden Die Bedingungen im Abschiebungsgewahrsam seien deutlich durch ein größtmögliches Maß

an persönlicher Freiheit und Entfaltungsmöglichkeit von normalen Haftbedingungen zu unterscheiden und müssten Gesundheitsbeschädigungen ausschließen.

In der anschließenden lebhaften Diskussion berichteten auch Zuhörer von Erfahrungen bei der Betreuung von Abschiebehäftlingen. Als Christen – so das Fazit der Veranstaltung – dürfe man jedenfalls nicht wegsehen und zur Tagesordnung übergehen angesichts der menschlichen Tragödien, die das Schicksal der Abschiebehäftlinge oft kennzeichne.



Bruder Dr. Michael Hainz, Foto Studio Bauersachs, Erding

Stop the Wall

Abschlusserklärung der internationalen Konferenz für einen gerechten Frieden in Palästina und Israel

Vor genau 37 Jahren begann der "6-Tage"-Krieg und damit die Besetzung des Westjordan-Landes und des Gaza-Streifens durch die israelische Armee. Heute, an diesem Jahrestag erklären die VeranstalterInnen der Konferenz "Stop the Wall - Für einen gerechten Frieden in Palästina und Israel" angesichts der dramatischen Lage im israelisch-palästinensischen Konflikt:

Der derzeitige Bau eines "Trennungszauns" auf palästinensischem Gebiet durch die israelische Regierung muss unverzüglich gestoppt werden! Diese Anlage wird mit guten Gründen von vielen Menschen in Palästina und Israel "Apartheidmauer" genannt. Sie bringt bereits jetzt eine unerträgliche Verschärfung der Lebensbedingungen für palästinensische Bevölkerung mit sich. Feindschaft und Gewalt zwischen Teilen der jüdisch-israelischen und der arabisch-palästinensischen Bevölkerung werden weiter zugespitzt. Wir fordern von der israelischen Regierung, die völkerschon errichteten rechtswidria Mauer- und Zaunabschnitte unverzüglich wieder abzureißen, hierfür konfisziertes Land an seine palästinensischen Eigentümer und für zurückzugeben die angerichteten Zerstörungen angemessenen Schadensersatz zu leisten.

Wir wenden uns gegen die strukturelle und militärische Gewalt von Mauerbau und Okkupation und ebenso gegen verbrecherische Angriffe auf Zivilisten beider Seiten. Wir appellieren an die israelische wie an die palästinensische Seite, die bewaffnete Konfrontation zugunsten eines Prozesses der zivilen, gewalt-Konfliktbearbeitung losen überwinden. Damit dies gelingen kann, ist eine starke und aktive internationale Bewegung unverzichtbar, die die legitimen Rechte der palästinensischen Bevölkerung anerkennt und unterstützt:

- Die Palästinenserinnen und Palästinenser haben ebenso wie Israel in den Grenzen bis 1967
- das Recht, auf dem gesamten Gebiet der Westbank und des Gaza-Streifens ihren souveränen Staat aufzubauen, und das Recht auf Rückkehr in ihre Heimat.
- Die europäischen Regierungen müssen konsequent für Menschen- und Völkerrecht in der Nahost-Region eintreten: Der skandalöse Waffenhandel in diese Krisen- und Kriegsregion muss unverzüglich und vollständig eingestellt werden. Waren aus den völkerrechtswidrigen Siedlungen in Gaza und Westbank müssen von Zollpräferenzen der EU ausgenommen werden. Die Produkte sind auch für die Konsumenten eindeutig zu kennzeichnen, so dass diese entscheiden können.

ob sie Waren aus diesen Siedlungen kaufen wollen.

Die EU muss außerdem ihre eigenen Regeln ernst nehmen und von der israelischen Regierung die Respektierung der Menschenrechte als Voraussetzung für die Fortsetzung des Assoziationsabkommens einfordern, entsprechend der Resolution des Europäischen Parlaments vom 10. April 2002.

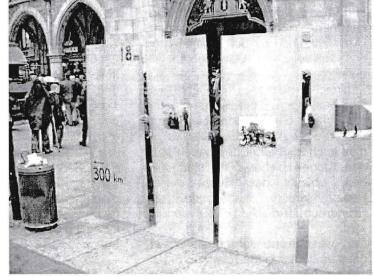
Als Initiativen der Friedens- und Solidaritätsbewegung in Deutschland und Europa wollen wir unsere Beziehungen zu den Menschen in beiden Gesellschaften festigen. Wir werden die bestehenden Kontakte und die solidarische Unterstützung ausbauen, sowohl zu den von Mauerbau und Okkupation Betroffenen in Palästina und ihren Organisationen, als auch zu allen israelischen Gruppen und BürgerInnen, die Sicherheit und eine menschliche Zukunft auch für

die israelische Bevölkerung nicht durch immer mehr militärische

Gewalt und Unterdrückung erreichen wollen, sondern durch gemeinsame Arbeit und sozialen Kampf für ein gleichberechtigtes Zusammenleben. Wir treten ein für die universelle Gültiakeit von Menschen-Völkerrechten. Deswegen wenden wir uns hier in Deutschland und Europa ebenso wie in Israel-Palästina gegen Antisemitismus, Judenhass, Islamophobie und Araber-Feindlichkeit. An Stelle des "Zusammenoralls der Zivilisationen" wollen wir deren wechselseitige Akzeptanz und konstruktiven Dialog voranbringen.

Mit unserer heutigen Konferenz haben wir dazu einen Beitrag geleistet.

Die pax christi Nahost Kommission unterstützte diese Veranstaltung.



Ostermarsch 2004: Abschlusskundgebung auf dem Marienplatz mit einer Demo gegen die israelische Mauer.

Zivilsteuergesetz, was ist das?

1. Vorbemerkung

Das Netzwerk Friedenssteuer setzt sich dafür ein, bewusst zu machen, dass wir als steuerzahlende Bürgerinnen und Bürger für Verwendung unserer Steuern verantwortlich sind, da wir das Risiko für die Folgen dieser Verwendung tra-Verwendet der Staat Steuergelder für Militär, Rüstung und Krieg sehen wir uns daher wie Viele im Gewissen belastet, ebenso wie sich Kriegsdienstverweigerer belastet sehen, wenn sie zum Kriegsdienst gezwungen werden. Wir erkennen, dass wir mit unseren Steuern eben dies, was wir aus Gewissensgründen oder aus religiösem Glauben heraus ablehnen, mitfinanzieren müssen. Durch die geltende Steuergesetzgebung sind wir über die indirekten Steuern (Energiesteuer, Versicherungssteuer. Mehrwertsteuer u.s.w.) und über die direkten Steuern (Einkommenbzw. Lohnsteuer. Umsatzsteuer) an der Finanzierung des militärischen Gewaltpotenzials beteiligt.

Zahlreiche Prozesse im In- und Ausland bestätigen, dass es sich hier um ein echtes Gewissensproblem handelt. Die deutschen Gerichte haben dies auch anerkannt. Sie haben aber den Klagen bisher nicht stattgegeben, obwohl das Recht dieses Personenkreises, insbesondere ihr Grundrecht (Art. 4 (1) GG) verletzt wird

Der wesentliche Grund dafür ist. 22 dass es bisher keine gesetzliche Regelung gibt, die das Recht dieser Minderheit praktisch realisieren könnte. Nach Ansicht von Moraltheologen und Staatsrechtlern ist der Staat verpflichtet, Abhilfe zu schaffen, wenn er dies kann, d.h. wenn dies durch eine gesetzliche Regelung auch möglich ist.

Um darzulegen, dass eine solche Regelung nicht nur gesetzlich, sondern auch praktisch möglich ist, und um eine parlamentarische Diskussion zu initiieren, legt das Netzwerk Friedenssteuer ein Konzept für ein Zivilsteuergesetz vor. Nach diesem Konzept ist es für alle, die aus Gewissens- oder religiösen Gründen militärisches Gewaltpotenzial ablehnen, möglich, ihren Steuerpflichten ohne Gewissensbelastung nachzukommen. Die Rechte von Menschen, die anderer Überzeugung sind werden dabei nicht verletzt.

Das Netzwerk musste dabei nicht bei Null beginnen, sondern konnte sich auf viele Gesetzesvorschläge stützen, die im Ausland, in USA, Großbritannien, Australien, Belgien, Italien und Niederlande entwickelt und in die Parlamente eingebracht worden sind. Auch in Deutschland gab es schon viermal solche Versuche. Insbesondere ist es aber dem Frankfurter Verwaltungsrichter Dr. Paul Tiedemann zu verdanken, mit der Idee eines Bundesmilitärfonds einen neuen Weg beschritten zu haben. Diese Idee bildet auch die Grundlage des vorliegenden Konzep-

2. Das Konzept des Zivilsteuergesetzes

Nach den Ausarbeitungen des Netzwerks Friedenssteuer muss ein funktionierendes Zivilsteuergesetz auf folgenden Inhalten aufgebaut sein:

- 1. Durch dieses Zivilsteuergesetz ist vom Bund ein unselbständiges Sondervermögen "Bundesmilitärfonds" einzurichten, das durch den Bundesminister der Verteidigung verwaltet wird.
- 2. Aus dem Bundesmilitärfonds sind alle Ausgaben zu finanzieren, die Militär und Rüstung betreffen. Außerhalb des Bundesmilitärfonds gibt es keine steuerfinanzierten Ausgaben für diesen Zweck. Zuschüsse oder Darlehen der Länder oder anderer steuerfinanzierter Körperschaften für den Bundesmilitärfonds sind ausgeschlossen.
- Der Bundesmilitärfonds ausschließlich durch einen Prozentsatz der Einkommens- bzw. Lohnsteuer finanziert. Der Anteil der Länder an der Einkommenssteuer bleibt unberührt. Der Prozentsatz wird durch das Haushaltsgesetz vom Bundestag einmal jährlich festgelegt.
- 4. Einkommens- bzw. lohnsteuerpflichtigen Personen wird gem. Art. 4 GG das Recht eingeräumt, dass ihre Einkommens- bzw. Lohnsteuern zu 100 % den zivilen Haushalten zufließen (Zivilsteuerzahler).

Sepp Rottmayr

Der vollständige Text mit ergänzenden Erläuterungen kann über Sepp Rottmavr bezogen werden.

Vein

zur Militarisierung der EU!



Die Kunst des Friedens

Vom 30.5. bis 1.6.2004 fand im Kardinal-Döpfner-Haus in Freising eine Tagung statt, die Pax Christi in Kooperation mit anderen Trägern durchführte. Die Tagung ging der Frage nach, wie eine Gesellschaft die Erfahrungen von Leid und Gewalt verarbeitet, die ja auch nach dem offiziellen Ende eines Kriegs bleiben. Den theoretischen Teil am Freitagabend hatte der Hamburger Friedensforscher Dr. Peter Lock übernommen, der als erstes die Definition von Krieg zu klären versuchte, die stark abhängig ist von der Medienpräsenz vor Ort. In seinen Augen haben sich auch die Formen von Gewalt verändert, wie auch die wachsende Globalisierung und in ihrer Folge die geänderte Aufteilung der Ökonomie (regulärer Sektor - informeller Sektor - krimineller Sektor) Gewalt in neuen Formen nach sich zieht. Den Zusammenhang von kriminellem und regulärem Sektor nennt Lock z.B. "regulative Gewalt". Der nächste Tag war dann dem praktischen Teil gewidmet: Simone Lindorfer, Theologin und Psychologin, ist immer wieder im Auftrag von Misereor zur Konfliktbearbeitung und Traumabewältigung in Afrika tätig. Ihre Beispiele. Bilder und ein kurzer Film waren für alle so beeindruckend, dass allein dafür ein Kommen sich gelohnt hätte. Der zweite praktische Teil befasste sich mit Benkovac. Brigitte Lodemann, Friedensfachkraft bei Pax Christi Aachen, hatte eine kleine Ausstellung mitgebracht, die uns die Aktivitäten des Kinder- und Jugendhauses Tintilinic innerhalb des "Colore"-Projekts anhand von Bildern viel plastischer darstellen konnte, als es ein Vortrag allein zuwege gebracht hätte. Für die geplanten praktischen Übungen war dann nicht mehr viel Zeit, da wir uns durch die beiden Referentinnen so fesseln ließen, auch weil alle noch mehr wissen wollten und sich so die Gespräche natürlich in die Länge zogen. Durch die kleine Zahl an Teilnehmern waren die Gespräche im intimen Rahmen möglich, obwohl es natürlich schade war, dass sich für dieses Thema und die sehr interessanten Referenten nicht mehr Teilnehmer angemeldet hatten. Mit Benkovac werden wir ja weiter in Verbindung bleiben, wünschenswert wäre es, wenn es ein Schwerpunkt der Münchener Bistumsstelle bleiben könnte.

Im nächsten Jahr steht das Thema "Allahs deutsche Kinder" auf dem Programm, initiiert von Hans Rehm, Zivildienstseelsorge. Vielleicht zieht diese Tagung mehr Mitglieder an. Es wäre wünschenswert.

Eliisabeth Hafner

Pax Christi International

Auszüge aus dem Rundbrief vom Juni 2004

Zum ersten Mal wurde die Generalversammlung von Pax Christi (PCI) in den USA abgehalten. Msgr. Shabba. Patriarch von Jerusalem wurde als Präsident von PCI bestätigt. Geschäftsführer ist der Belgier Jef Felix. Die acht Mitglieder des Exekutivkommitees kommen aus Thailand. Philippinen, Süd Afrika, Kroatien, UK. Russische Föderation, Niederlande und Deutschland (Georg Hörnschemeyer). Als Vize-Präsidenten und -Präsidentinnen wurden gewählt: Laura Vargas, Peru, Marie Dennis, USA und Bischof Laurent Monsengwo. DRCongo. (Toll! Diese weltweite Präsenz von Pax Christi! Anm. d. Redaktion!)

PC UK (England etc.): Unter dem Motto "Das Heilige Land braucht Brücken und keine Mauern" wurde eine öffentliche Informationskampagne gestartet.

(s.auch paxchristi@gn.apc.org). Weitere Dokumente dazu sind im PCI Sekretariat abzufragen.

Pax Christi Jugend Forum hat an der Konferenz des Europäischen Ra-"Europa, Jugend Globalisierung" mit dem Thema "Wie groß ist deine Welt?" teilgenommen.

PC Sektionen in Europa sind eingeladen, ihre nationalen Europa-Abgeordneten anzuschreiben und diese an die Prinzipien von Frieden

und Gewaltlosigkeit, Zusammenarbeit und gegenseitigem Vertrauen unter den Völkern zu erinnern, so wie es ihre Gründer und die Begründer der Vereinten Nationen angestrebt haben. Bei der Abfassung der Europäischen Verfassung müssen diese zum Tragen kommen und ein Artikel abgefasst werden, der ausdrückt, dass auf Krieg als Mittel internationaler Konfliktlösung verzichtet wird und statt dessen Maßnahmen zur Konfliktprävention entwickelt werden.

Kolumbien: Die 5.500 Arbeiter bei ECOPETROL (eine große Ölraffinerie) in Barrancabermeja in Kolumbien waren im April schon seit Wochen ohne finanzielle Absicherung und mit der Bedrohung entlassen zu werden im Streik. Im Namen von Pax Christi sandte der "Solidaritätsfonds Eine Welt" im April eine Solidaritätsbotschaft an die Gewerkschaft von Barrancabermeja. Auch der dortige Bischof drückte seine Anteilnahme in einem Brief an die Streikenden aus.

School of the Americas SOA Watch: Die Teilnehmer der PCI-Generalversammlung forderten in einer Resolution die Schließung der SOA/WHINSEC mit dem Hinweis. dass die Handbücher der SOA eine ähnliche Handschrift tragen wie die Instruktionen für die Führung des Abu Ghraib Gefängnisses. Der Direktor der Menschenrechtskommission von San Salvador, Maria Julia Hernandez (Mitglied von PCI) erklärte, 125 dass diese Schule die Salvadoriani-

schen Truppen zum Morden und Foltern für den Krieg von 1980 und 1990 aeschult hat. (vgl. http://www.soaw.org/new/pressrelease.php?id=72.)

Irland: Im Rahmen des Projekts «Globale Partnerschaft zur Verbewaffneten hinderung von Konflikten» fand ein erfolgreiches erstes Treffen in Irland statt. Es war vom Europäischen Zentrum für Konflikt-Prävention organisiert worden in Zusammenarbeit mit der irischen Regierung mit ihrer derzeit zusätzlichen Rolle der Europäischen Präsidentschaft. Es nahmen neben den zahlreichen regionalen Vertretern des Proiektes beachtlich viele Reaierungs- und Nicht-Regierungs-

Vertreter sowie der stellvertretende UNO Generalsekretär teil. PCI ist Mitglied des Projekts. Aufgrund der zahlreichen und nahmhaften Beteiligung wird erhofft, dass europäischen Politiker dieses Gremium und seine Beschlüsse zur Kenntnis nehmen. Die irische Regierung wurde gebeten, die Ergebnisse der Konferenz zur Juni-Sitzung des Europäischen Rates nach Brüssel mit zu nehmen und aufgrund der Präsidentschaftsrolle die Beschlüsse des Projektes vor und weiter zu tragen.

> bearbeitet und übersetzt: Hilde Jäker

Schnipsel

Gottesdienstentwurf

Zum 40. Jahrestag Erklärung des II. Vatikanischen Konzils über das Ver-Kirche zu hältnis der den nichtchristlichen Religionen "Nostra aetate" und zum 60. Jahrestag der Gründung von PAX CHRISTI hat die Freisinger PC-Gruppe die folgenden Gottesdiens

telemente zusammengestellt:

- Einleitung
- Textauszug (als Lesung)
- Ansprache
- Segen

Sie können vielleicht dazu anregen, diese Thematik auch an anderen Or-26 ten im Gottesdienst aufzugreifen.

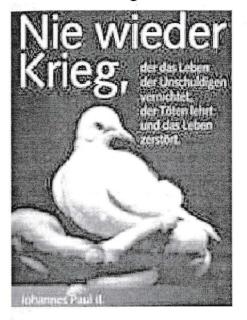
Dialog als Chance

Unter diesem Titel hat das Landeskomitee der Katholiken in Bayern eine Arbeitshilfe zur vertiefenden Begegnung mit Muslimen herausgeaeben.

Die Arbeitshilfe endet mit dem Fazit: Zum Dialog mit Muslimen gibt es keine Alternative. Er ist eine große Chance, mehr übereinander zu erfahren, einander besser verstehen, miteinander zum Besten aller zu wirken. Wir Christen sollten ihn auch als Aufforderung dazu begreifen, uns wieder die Schätze des eigenen Glaubens zu verdeutlichen und andere daran teilhaben zu las-

Zu beziehen beim Landeskomitee. Schäfflerstr. 9, 80333 München

Nie wieder Krieg



Missio vertreibt ein Banner (siehe Abbildung) in den Maßen 2,00 x 3,00 m, Kunststoffgewebe mit Ösen zum Preis von 29,- €. Angebracht werden kann das Banner an Kirchenfassa-Gemeindezentren den. oder Fahnenmasten.

Steigende Militärausgaben 2003

(SZ 11.6.) Im Jahre des Irakkrieges stiegen die weltweiten Militärausgaben um 11% nach Angaben von SIPRI. Damit erreichten die Ausgaben die gigantische Höhe von 956 Milliarden \$. Dies reicht fast an das Maximum zu Zeiten des kalten Krieges von 1987.

Die reichen Industrieländer, die nur 16 Prozent der Weltbevölkerung re-

präsentieren, trugen 2003 mit drei Vierteln der Gesamtkosten den Hauptanteil der Rüstungsausgaben. Damit gäben diese Länder zusammengerechnet zehnmal mehr Geld für ihre Armeen als für Entwicklungshilfe aus.

Zwangsarbeit in der Kirche

Am 28. August 2000 beschloss der Ständige Rat der Deutschen Bischofskonferenz, einen kirchlichen Entschädigungs- und Versöhnungsfonds für Zwangsarbeiter einzurichten, die während des Zweiten Weltkriegs zu Arbeiten in Einrichtungen der katholischen herangezogen worden waren. Für die individuelle Entschädigung dieser Zwangsarbeiter wurden 5 Millionen DM bereitgestellt, mit weiteren 5 Millionen DM sollen "Impulse zur Stärkung kirchlicher und gesellschaftlicher Versöhnungsarbeit" unterstützt werden, die sich den Perspektiven des Wortes der Deutschen Bischofskonferenz "Gerechter Friede" (September 2000) verpflichtet wissen. Diese Entscheidung wurde von der Öffentlichkeit vor allem deshalb mit großem Interesse zur Kenntnis genommen, weil die katholische Kirche damit einen eigenen Weg ging und sich nicht an der Stiftung "Erinnerung, Verantwortung und Zukunft" beteiligte.

Das Bistum Limburg dokumentierte die Forschungen zur Zwangsarbeit in der katholischen Kirche in einer Ausstellung, die in einer durch Ergebnisse anderer Diözesen erweiterten Fassung unter:

www.zwangsarbeit-in-der-kirche.de

im Internet einsehbar ist.

Ronald Reagan

Im Nachruf zum Tod des ehemaligen Präsidenten der USA wurde der Sieg im Wettrüsten mit dem Osten als einer seiner großen Verdienste gewürdigt.

Eurofighter

(SZ Juni 2004) Der Bundesrechnungshofs kritisiert Anfang Juni das bisherige Beschaffungsverfahren für den Eurofighter scharf und empfiehlt die zwischen Verteidigungsministerideutscher Industrie und getroffenen Preisvereinbarungen für die zweite Tranche "völlig" zu überarbeiten.

In der vertraulichen Stellungnahme des Bundesrechnungshofs, werden "schwerwiegende" Probleme bei der gegenwärtig laufenden Beschaffung moniert. Anfang Juni seien erst 72,5 Prozent der aus Kostengründen schon reduzierten Flugerprobungen erbracht gewesen. Die "Netma", die internationale Eurofighter-Agentur der Nato, räumt darüber hinaus ein, dass sie erst 59 von 780 der von der Industrie geforderten Leistungsnachweise vollständig akzeptiert hat. Die bisherigen Lieferungen der Industrie lägen in der ersten Tranche "weit hinter den vertraglichen Verpflichtungen zurück", Verzug "ca. ein Jahr". Es sei nicht klar, wie eine Fortsetzung dieser Probleme "verlässlich verhindert" werden könne in der zweiten Tranche, die die Parlamentarier nun billigen sollen. Weitere Kostensteigerungen seien "bereits

abzusehen". Dazu hieß es im Verteidigungsministerium nur. man akzeptiere diese Kritik nicht.

Friedensdienste

Das forum ZFD hat zu den Friedensdiensten eine aktuelle Ausstellung zusammengestellt, die auch im Internet unter www.friedenbrauchtfachleute.de einsehbar ist.

Zivilcourage lernen: Analysen - Modelle - Arbeitshilfen Gerd Meyer / Ulrich Dovermann, Siegfried Frech / Günther Gugel (Hrsg.)

Zivilcourage kann man lernen so die Grundthese dieses Buches. Allerdings bedarf es hierzu spezifi-Voraussetzungen scher und Bedingungen. Zivilcourage als "sozialer Mut" ist wichtig für die Auseinandersetzung mit Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Zivilcourage ist jedoch nicht nur in akuten Not- und Bedrohungssituationen gefragt, sondern weit darüber hinaus in vielfältigen Alltagssituationen. Zivilcourage ist eine oft unbequeme demokratische Tugend in einer sozial verantwortlichen Zivilgesellschaft.

Der erste Teil des Bandes enthält wissenschaftliche Analysen zum Verständnis von Zivilcourage in der modernen Gesellschaft. Zunächst werden begriffliche und demokratietheoretische Grundlagen geklärt, dann die Ergebnisse verschiedener, insbesondere auch von empirischen Studien zu förderlichen und hinderlichen Faktoren für Zivilcourage daraestellt.

Der zweite Teil des Bandes vermittelt Erkenntnisse und Erfahrungen aus Wissenschaft und Praxis, welche Bedingungen und Chancen der Förvon zivilcouragiertem deruna Handeln es in verschiedenen gesellschaftlichen Handlungsfeldern gibt: am Arbeitsplatz, in der Gemeinde, in allen Schularten.

Der dritte Teil des Bandes stellt bewährte Modelle der politischen Bildungsarbeit vor, reflektiert Fragen der Evaluation und enthält vor allem konkrete Arbeitshilfen, wie man Zivilcourage und friedlichen Konfliktaustrag in Seminaren und Trainings einüben und weit über die Schule hinaus fördern kann.

Ein Serviceteil enthält eine Bibliografie sowie Hinweise auf Trainingshandbücher und Angebote von Trägern politischer Bildung in diesem Feld. Jeweils am Beginn der drei Hauptteile findet sich eine Einführung in das Themenfeld und eine Übersicht über die Beiträge.

Der Band vereint analytische, politisch-gesellschaftspraktische pädagogisch-didaktische Zugänge im Sinne handlungsnahen Orientie-Lehrer/-innen. runaswissens. Dozent/-innen der Erwachsenenbildung, aber auch engagierte Bürger/innen sollen diesen Band ebenso wie private Träger und öffentliche Einrichtungen der politischen Bildung für ihre Arbeit verwenden können.

Zu beziehen oder zum Download bei der Bundeszentrafe für politische Bildung (www.bpb.de)

Material EU-Verfassung

Eine neue Supermacht?

Der EU-Verfassungsentwurf stellt die Weichen für globale Kriegsführung, Sozialabbau und Entdemokratisierung.

Unter diesem Titel hat die deutsche Sektion Material zum FU-Verfassungsentwurf zusammengestellt. Die Zusammenstellung ist bei der deutschen Sektion zu beziehen oder kann auf den Internetseiten der deutschen Sektion downgeloaded werden.

Kontakte zu PC-Gruppen in den USA

Reinhard Voß (Generalsekretär der deutschen Sektion) hat bei der Tagung des internationalen Rates im Mai in New York eruiert, in wie weit direkte Kontakte zwischen deutschen PC-Gruppen und denen aus den USA vermittelt werden können.

Zunächst können diese zu Gruppen aus Kalifornien vermittelt werden. Es gibt nach Angaben von PC USA im gesamten Land 550 Ordensgruppen (religious communities), 450 Gemeindekontakte (parish 275 Basisgrupsponsors) und pen (local groups). Die website ist www.paxchristiusa.org

Wer Interesse hat, schreibt Reinhard bitte mit den Angaben zu Schwerpunktinteressen und möglichst in Enalisch!

Er gibt dann diese Anfrage zusammen mit den inhaltlichen Angaben an die beiden Kontaktpersonen wei- 129 ter, die sich dann bemühen werden.

eine Pax Christi-Gruppe zu finden, die zum Interessenten passt. Alles Weitere hängt dann von den beteiligten Gruppen ab.

Marc Ellis in München

Anfang Mai kam Marc H. Ellis. Professor für amerikanische iüdische Studien und Direktor des Zentrums für amerikanische und jüdische Studien an der Baylor-Universität in Waco. Texas auf Einladung auch von pax christi ins "Eine Welt Haus" nach München.

Jost-Hinrich Eschenburg (BST Augsburg) hat den Text von Prof. Ellis, den er beim Nahostkongress in Hofgeismar unter dem Titel "Holocaust. Christlicher Zionismus und drüber hinaus - Eine jüdische Befreiungstheologie danach" referierte. übersetzt und freut sich, wenn sein Inhalt weiter verbreitet würde.

Der Text kann über die Bistumsstelle bezogen werden.

Ökumenische Friedensdekade

vom 7.-17-November 2004

Das Gesprächsforum Ökumenische Friedensdekade sieht Völkerrecht und Menschenrechte in Gefahr. Nach dem völkerrechtswidrigen Krieg gegen den Irak und menschenrechtsverletzenden Mitteln in der Terrorbekämpfung in vielen Ländern sollen Gemeinden und Gruppen sich entschieden für Völkerrecht und Menschenrechte einsetzen. "Recht ströme wie Wasser" heißt deshalb das Motto der 25. bundesweiten Ökumenischen FriedensDekade. Das neue Motto wurde in Anlehnung an Amos 5,23-24 gewählt.

Informationsmaterial kann bezogen werden bei:

Knotenpunkt e.V. Beller Weg 6. 56290 Buch/Hunsrück

Tel.: 06762/2261 Fax 06702/2995 knotenpunkt@t-online.de



Auf dem Weg zu einem Freiwilligendienst in den USA

Wie Ihr dem Artikel von Gertrud entnommen habt (letztes info), mache 30 ich von Juli 2004 bis Juli 2005 ein Sabbatjahr, nämlich einen Freiwilli-

gendienst in einem sozialen Projekt (Suppenküche, Unterkunft für arbeits- und wohnungslose Familien, MigrantInnen o. ä.). Jetzt Anfang Ju-

ni 04. laufen die Vorbereitungen (Wohnung, Auszug, Schreibkram).

Das Visum ist generell eine hohe Hürde. Da hat es schon viele Schwierigkeiten bei Freiwilligendiensten in den USA gegeben. Aufgrund der Anschläge vom September 2001 haben die USA die Einreisebestimmungen verschärft. Für die Visums-Bewerber ergibt sich die Aufgabe, zu überzeugen, weder ein verkappter Terrorist, noch ein verkappter Einwanderer zu sein. Es ist quasi eine Bewerbung und ich habe das entsprechend aufgezogen. u. a. mit Unterlagen, die meine starke Bindung zu Deutschland und meine wirtschaftlich solide Situation aufzeigen mochten, dass ich also nicht aus Armut auswandere und dass ich im Notfall Reserven habe Das Gespräch verlief erstaunlich schnell und am nächsten Tag hatte ich das Visum. Die größere Hürde wird dann jedoch die Befragung bei der Einreise am Flughafen sein.

Im Gepäck im weiteren Sinne nehme ich auch die Gedanken und Erwartungen mit, die mich so beschäftigen: Neugier, die USA mal live kennen zu lernen, Vorbehalte gegenüber der Rolle, die sie in der Weltpolitik und Weltwirtschaft spielen, Offenheit für eine andere Kultur, der Wunsch dort zu lernen, Ein Schüler Gandhis, Lanza del Vasto, fragte, was er für seinen eigenen Glauben lernen könne aus der Begegnung mit Indien und mit Gandhi. Also Lernen von der anderen Kultur und Weisheit.

Wenn ich auf die USA schaue, nehme ich einerseits das Bemühen um Demokratie und Freiheit wahr, das durchaus vorhanden ist und auch bei der Befreiung Deutschlands von der NS-Diktatur eine Rolle gespielt hat. Ebenso die vielen Menschen dort. die ehrlich und rechtschaffen sich um ihre Aufgaben kümmern und anderen Gutes wollen.

Und dann sehe ich, wie die USA als Führungsmacht der westlichen Industrieländer den Kapitalismus stützen und symbolisieren, wie sie sich schwerbewaffnet haben (immense Rüstungsausgaben), wie sie bemüht sind, die dominierende Rolle in der Welt zu spielen.

Beispielsweise, wenn sie dem internationalen Strafgerichtshof nicht zugestimmt haben. Ich empfinde dies, dass sie eher bereit sind, der Völkergemeinschaft Regeln vorzugeben als sich diesen Regeln selbst unterzuordnen.

Beispielsweise, wenn sie bei der Gentechnik fordern, dass die EU die Märkte für gentechnisch veränderte Nahrungsmittel öffnet, und dies mit der "Freiheit" des Handels, des Marktes o. ä. begründen. Kann es eine Freiheit des Handels geben, wenn der Handel doch keine Person, kein Ebenbild Gottes ist? Sondern menschliches Tun, das nach Wertorientierungen zu verantworten ist? Ist dieser Gedanke einer solchen "Freiheit" nicht selbst schon eine Ideologie?

Als Gegenbild, als Vision, geht mir eine Wirtschaftspolitik durch den Kopf: nämlich die freie Entfaltung des Unternehmertums zu fördern, so lange deutlich ist, dass es Menschen sind, die da unternehmen. Und umgekehrt die Unternehmen, die bzw. deren Anteile nicht von natürlichen Personen, sondern von juristischen Personen, etwa Kapitalgesellschaften, gehalten werden, zu benachteiligen. Das hebt sich deutlich vom status quo ab, schon eher heftig. Auch von den USA heißt es ja, dass große Konzerne mächtiger seien als die Regierung. Und es bleibt die Frage, wie viele dies wollen, ob sich

genügend Menschen fänden, die die entsprechende Verantwortung übernähmen, unternehmerisch tätig zu sein. Ein langjähriger beruflicher Wegbegleiter wäre da skeptisch und denkt, dass die Mehrheit die Dinge so will wie sie sind.

Mit diesen Gedanken im "virtuellen" Gepäck gehe ich in die USA. Und mit dem Wunsch, dort in der Begegnung mit Menschen, also nicht Dingen und Datenstrukturen, mit denen ich bisher vorrangig zu tun hatte, zu reifen.

Stephan Pickl stephan_pickl@hamburg.de

Folter darf niemals sein!

Stellungnahme des Präsidiums der deutschen Sektion von pax christi zur Folterpraxis in der US-amerikanischen Armee

Aus dem Irak, Afghanistan und Guantanamo Bay erreichen uns Nachrichten von umfangreichen und systematischen Folterungen durch amerikanische und europäische Soldaten: Etwa 200.000 Menschen. Frauen und Männer aller Altersgruppen und Herkünfte, sind allein im Irak über Monate in besonderen Internie-Gefängnisabrungslagern und teilungen festgehalten worden und werden es noch immer. Es gibt für sie keine Haftbefehle, keine Rechtsbeistände, keine Kontakte zur Außenwelt. Nicht einmal die Angehörigen werden informiert. Menschen verschwinden einfach, weil man sie 32 verdächtigt, "Terroristen" zu sein oder zu ihrem Umfeld zu gehören.

Für Folter aber gibt es keine Rechtfertigung. Folter ist ein elementarer Verstoß gegen die Würde des Menschen. Wer die Voraussetzungen für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit schaffen will, kann dies nicht mit Mitteln tun, die im Widerspruch zu den beabsichtigten Zielen stehen. In dramatischer Weise machen die Enthüllungen deutlich, dass Folter kein individuelles Versagen einzelner Soldaten aus unteren militärischen Rängen darstellt. Immer mehr rückt die US-amerikanische Regierung in den Mittelpunkt der Auseinandersetzung. Die Frage drängt sich auf, ob die Regierung bestimmte Verhörmethoden und Folterungen nicht nur geduldet, sondern sogar angeordnet hat. Es besteht der Verdacht, dass es sich nicht um Exzesse von Militärpersonal handelt, die jetzt nach und nach aufgedeckt werden, sondern dass diese Praktiken geplant waren.

Dies steht in einem fundamentalen Widerspruch zum Völkerrecht und zu den moralischen Grundlagen einer demokratischen Gesellschaft. Es darf keine völkerrechtlichen Grauzonen geben. Der Terrorismus ist keine Legitimation für rechtlose Verhältnisse. Westliche Demokratien müssen ihre Werte glaubwürdig vertreten oder sie gefährden durch die bekannten Ereignisse diesen Anspruch.

pax christi appelliert in dieser Situation an die Bundesregierung, gegenüber der US-amerikanischen Regierung unmissverständlich deutlich zu machen, dass Folter niemals ein Mittel zur Durchsetzung demokratischer Ziele sein darf. In gleicher Weise hat die Bundesregierung gegenüber all den anderen Partnern auf internationaler Ebene, die im Verdacht stehen, Folter als Mittel zur Terrorabwehr einzusetzen, deutlich zu machen, dass die Vorwürfe aufgeklärt und im Falle einer Bewahrheitung unmissverständlich verurteilt werden.

Folter ist mit den Menschenrechten unvereinbar. Eine Politik, die sich den Menschenrechten verpflichtet weiß, muss allen Versuchen widerstehen, Folter als Mittel zum Zweck zuzulassen.

Bad Vilbel, den 28.6.2004

Übrigens: Der US-Untersuchungsbericht "ARTICLE 15-6 INVESTI-GATION OF THE 800th MILITARY POLICE BRIGADE" über die Zustände in den Gefängnissen im Irak ist unter dem Titel "prison_abuse report" im Internet verfügbar.

Büro der Bistumsstelle:

Landwehrstr. 44, 80336 MÜNCHEN, TEL./FAX: 089 / 54 38 515

geöffnet jeden Dienstag 15:00-17:00 email: paxchristi.muenchen@t-online.de

PAX CHRISTI Landesstelle Bayern: TEL./FAX: 089 / 5438515

Sie finden uns im Internet unter:

www.paxchristi.de oder http://www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi

Bankverbindungen:

Kto.Nr: 887 36-801 Postgiro München (BLZ 700 100 80) für Mitglieds-

beiträge und allgemeine Spenden

Kto.Nr.: 220 33 24 LIGA München (BLZ 750 903 00) nur Spenden für

die Mitarbeiterstelle

Terminübersicht

Juli 2004

20.7. 18:00 Uhr

Bistumsstellensitzung Landwehrstraße

Sep. 2004

14.9. 18:00 Uhr

Pax Christi Gottesdienst in St. Bonifaz mit Charles Borg-Manché

24.-26.9. Wochenende der erweiterten Bistumsstelle in der Oase Steinerskirchen

Oktober 2004

12.10. 18:00 Uhr

Pax Christi Gottesdienst in St.Bonifaz mit Karl-Ernst Apfelbacher

21.10. 18.00 Uhr

Bistumsstellensitzung Landwehrstraße

29.-31.10. Delegiertenversammlung Mainz

November 2004

7.-17.11.

25. Ökumenische Dekade www.friedensdekode.de

9.11. Ökumenischer Gottesdienst der Friedensdekade in St.Bonifaz mit Charles Borg-Manché

26.11. 17.00 Uhr

Sitzung der erweiterten Bistumsstelle, Büro, Landwehrstr.

Dezember 2004

14.12. Pax Christi Gottesdienst in St.Bonifaz mit Thomas Schwaiger (angefragt)

März 2005

12.3. Diözesanversammung in St. Hildegard, Pasing

18.-20.3. Bistumsstellentreff in Trier

Ständige Termine:

- jeden zweiten Dienstag im Monat 18:00 Uhr (außer Sommerferien) pax christi Friedensgottesdienst in der Krypta von St. Bonifaz, Karlstr. 34
- ieweils mittwochs findet von 19.00 bis 19.30 Uhr ein Gebet um den Frieden in der Pallottikirche statt.
- jeden Freitag 19:00 Friedensgebet in Eichenau, Schutzengelkirche

Gruppen und Kontaktadressen in unserer Diözese

REGIONALGRUPPEN

Wirtz Elisabeth, Wallbergstr. 8, 84405 Dorfen, 08081/4437, Dorfen

A-E-W@t-online.de

Erding Bendl Roswitha, Frz.Xav.Mayr-Str.17, 85435 Erding, 08122/92632,

roswitha.bendl@t-online.de

Fischer Ernst, Kepserstr.9, 85356 Freising, 08161/145193, obermaier.christine@t-online.de Freising Dr. Elisabeth Hafner, Stäudlweg 34, 82205 Gilching, 08105/4774, hanelis.hafner@t-online.de Gilching Würfel Birgit, Grünlandstr. 1a, 84028 Landshut, 0871/28117, Landshut adolf.wuerfel@surfeu.de

Nodes Helmut, Eichenstr. 8, 84453 Mühldorf/Inn, 08631/2418 Mühldorf

PFARREIGRUPPEN

St.Birgitta Eugen Gottswinter, Therese-Giehse-Allee 64, 81739 München, 089/6377431,

ea.gottswinter@gmx.de

St.Hildegard

Johannes Wittner, Kunzweg 13a, 81243 München, 089/831072

Sabine Hahn, Guardinistr. 57, 81375 München, 089/716107,

sahahn@gmx.de

St.Ignatius Leiden Christi

Irmgard Fackler, Eglofstr. 15, 81247 München, 089/881021

St.Michael/BaL Josef Brandstetter, Zehntfeldstr. 180a, 81825 München, 089/6881487

St.Quirin/Aub. Dr. Annette Müller-Leisgang, Pirolstr.7, 81249 München, 089/86308996,

mueller-leisgan@t-online.de

SACHGRUPPEN

Erlassjahr 2000

Angelika Neuwirth, Weidenstr. 51, 82223 Eichenau, 08141/70636

Eine Welt

Wolfgang Dinkel, Westpreußenstr. 3, 81927 München, 089/937333

Gewaltverzicht

Sepp Rottmayr, Eduard-Schmidt-Str.26, 81541 München, 089/659253.

s.rottmayr@t-online.de

Konflikte gewaltfrei lösen

Isolde Teschner, Pienzenauerstr. 50, 81679 München, 089/980649,

teschmue@aol.com

BISTUMSSTELLE MÜNCHEN

Sprecherin

Gudrun Schneeweiß, Untere Dorfstr. 36c, 82269 Geltendorf, 08193/999911

gudrun@schneeweiss-net.de

Sprecher Geschäftsführer Martin Pilgram, Römerstr. 114, 82205 Gilching, 08105/4948, martin.pilgram@gmx.de Adalbert Wirtz, Wallbergstr. 8, 84405 Dorfen, 08081/4437.

A-E-W@t-online.de

Geistlicher Beirat Peter Hinsen, Pallottinerstraße 2, 85354 Freising, 08161/9689-0.

hinsen@pallottiner.de

Weiter Mitglieder:

Rosemarie Wechsler, Maurice-Ravel-Weg 4, 80939 München, 089/31190520,

walker123@gmx.de

Lore Schelbert, Fritz-Bär-Str. 23, 81476 München, 089/751970

Dr. Elisabeth Hafner, Obere Seefeldstr. 12, 82234 Weßling, 08153 881330,

hanelis.hafner@t-online.de

Ralph Deja, Fritz-Wunderlich-Pl. 5, 81243 München, 089/883214,

ralph.deja@t-online.de

Anschriften und Kontonummern der pax christi Bistumsstelle und Landesstelle finden Sie auf Seite